

Laibacher Zeitung



Abonnementpreise: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 75 K., halbjährig 40 K. Für die Bekleidung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Einzelhefte:** Für kleine Anzeigen bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Seite 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wilkowitzstraße Nr. 16; die **Redaktion** Wilkowitzstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Št. 4471/Mob.

Razglas.

C. in kr. vojno ministrstvo, odd. VII., je odredilo dne 14. junija 1915, št. 16.330, sledeče:

Vojnemu ministrstvu je bilo naznanjeno, da je zadržanje delavcev v številnih industrijskih obratih, kateri so zaposleni na podlagi zakona o vojnih dajatvah, glede discipline in nrvnosti izvanredno nezadovoljivo.

Nepokornost, objestnost, upornost proti vodjem obratov in proti mojstrom, pasivna upornost, poškodovanje strojev za delo iz same razposajenosti, zapuščanje delavnic na svojo pest itd. so pregreški, zoper katere se kaže tudi disciplinarno kazensko postopanje v mnogih slučajih brezuspešno.

Zato se čuti vojno ministrstvo primorano odrediti, da se mora uporabiti v takih slučajih brezpogojno sodno kaznovanje. Kazni, odrejene za take slučaje, so občutne in se morejo storiti še bolj občutne s primernimi poostritvami, za čas zapora obsojenec tudi ne dobiva nobene mezde (nobenega plačila), tako da bo skoro gotovo sodna odsodba ravno v takih slučajih posebno najbolj učinkujoče odvracalno in poboljševalno sredstvo.

Oni vojni dolžnosti podvrženi delavci, ki bi se izkazali pri takih sodno kaznivih izgredih kot kolovodje, se po končanem sodnem postopanju in po prestani kazni ne smejo več uvrstiti v obrat, ampak jih mora izročiti vojaški vodja dotičnih podjetij poveljstvu najbližjega dopolnilnega okraja, da odidejo k pristojnim vojnim četam. Tam se morajo takoj izvežbati in dodeliti prvemu maršbatalijonu, ki odide. Če je pa spoznan dotični delavec, ki je moral oditi v vojno službovanje, sposobnim samo za službovanje pri straženju, je treba poskrbeti, da se prideli po izvežbanju stražni četi, ki leži v armadnem območju ali vsaj blizu njega.

To se razglašava vsem na znanje.

C. kr. deželno predsedstvo za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 25. junija 1915.

C. kr. deželni predsednik:

Baron Schwarz s. r.

Š. 4471/Mob.

Kundmachung.

Das k. und k. Kriegsministerium, Abt. VII, hat unterm 14ten Juni 1915, Nr. 16.330, nachstehende Verfügung erlassen:

Dem Kriegsministerium wurde zur Kenntnis gebracht, daß das Verhalten der Arbeiter bei zahlreichen industriellen Betrieben, welche auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes in Anspruch genommen sind, in disziplinarer und moralischer Beziehung außerordentlich ungünstig ist.

Unbotmäßigkeit, Frechheiten, Aufsehnung gegen die Betriebsleiter und Meister, passive Resistenz, mutwillige Beschädigung von Arbeitsmaschinen, eigenmächtiges Verlassen der Arbeitsstätten u. sind Delikte, gegen welche sich auch die Anwendung des Disziplinarstrafverfahrens in vielen Fällen als wirkungslos erweist.

Das Kriegsministerium sieht sich daher zu der Verfügung veranlaßt, daß in solchen Fällen unbedingt die gerichtliche Ahndung in Anwendung zu bringen ist. Die diesfalls vorgesehenen Strafen sind empfindlich und können durch entsprechende Verschärfungen noch empfindlicher gestaltet werden, auch bezieht der Verurteilte während der Haft keinen Lohn, so daß die gerichtliche Verurteilung gerade in solchen Fällen ein höchst wirksamstes Abschreckungs- und Besserungsmittel sein dürfte.

Seine kriegsdienstpflichtigen Arbeiter, welche bei gerichtlich zu ahndenden Ausschreitungen als Rädelsführer ausgeforscht werden, sind nach der gerichtlichen Austragung der Angelegenheit und nach erfolgter Abbüßung der Strafe nicht mehr in den Betrieb einzuteilen, sondern seitens der militärischen Leiter der betreffenden Unternehmungen dem nächsten Ergänzungsbezirkskommando behufs Einrückung zu den zuständigen Truppenkörpern zu übergeben. Dort sind diese Leute sofort der Ausbildung zu unterziehen und beim nächsten Marschbataillon einzuteilen. Ist der betreffende einrückend gemachte Arbeiter nur zum Bewachungsdienste geeignet klassifiziert, so ist Vorsorge zu treffen, daß derselbe nach erfolgter Ausbildung zu einem Wachkörper eingeteilt wird, der im Armeebereiche oder nahe demselben gelegen ist.

Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

K. k. Landespräsidium für Krain.

Laibach, am 25. Juni 1915.

Der k. k. Landespräsident:

Freiherr von Schwarz m. p.

Den 25. Juni 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXVIII., LXIX. und LXX. Stück der italienischen sowie das LXXIV. und LXXVI. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Am 26. Juni 1915 wurde das XIV. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 20 die Verordnung des I. I. Landespräsidenten in Krain vom 23. Juni 1915, Z. 14.888, womit über Befehl des Höchstkommandierenden der Südwestfront (kaiserliche Verordnung vom 23. Mai 1915, R. G. Bl. Nr. 133), Ref. Nr. 1975 vom 18. Juni 1915, zur Einschränkung des Alkoholmißbrauches auf Grund des § 54, Absatz 2 der Gewerbeordnung die Ausübung des Gast- und Schankgewerbes polizeilich geregelt wird.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 25. Juni 1915 (Nr. 145) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Broschüre «Zwischenpiel zu . . .»

Nichtamtlicher Teil.

Aus dem englischen Unterhause.

Aus London, 24. Juni, wird gemeldet: Bei der Einbringung des Gesetzes zwecks Vermehrung der Munitionserzeugung, führte Lloyd George aus: Der Munitionsmangel infolge des großen Verbrauches in diesem Kriege ist dem Feinde ebenso bekannt wie den Engländern selbst. Die Kriegsdauer, die Verluste an Menschenleben, der Sieg oder die Niederlage hängen von der Frage ab, ob der Munitionsbedarf genügend gedeckt werden kann. Die Alliierten seien sowohl in der Anzahl der Mannschaften als in der Qualität überlegen, welche der des Feindes nicht allein gleichkomme, sondern wo es darauf ankomme, übertriffe. Die Erzeugung von Geschossen bei den Zentralmächten betrage, soweit seine Informationen gingen, 250.000 Stück täglich. Der Besuch in Frankreich habe ihn sehr beruhigt. Bezüglich der Frage, was Frankreich bereits getan habe und noch tun könne, wenn England in den nächsten Monaten ebensoviel erzeugen könnte wie die französischen Fabriken wahrscheinlich zu verfertigen imstande seien, würden die Verbündeten eine Überlegenheit in den Geschossen haben. Alle technisch geschulten Kräfte und die Chemiker des britischen Reiches müßten mobil gemacht werden. Seit der Errichtung des Munitionsministeriums seien bereits große Granatenaufträge vergeben worden. Er erwarte, daß in einer Stadt allein 250.000 Geschosse täglich hergestellt werden können. Das Land sei in 10 Munitionsgebiete unter sachverständigen Ortsausschüssen eingeteilt worden. Der Staat werde vielleicht die Kontrolle über den Metallmarkt übernehmen, um einer Verschwendung des kostbaren Metalls zuvorzukommen. Lloyd George führte sodann aus, Deutschland habe immer Kriegsmaterial aufgestapelt und sei jedem Freund geblieben, bis es mit den Vorbereitungen fertig war. Während der Balkankrise habe sich Deutschland so bescheiden (!) und anspruchslos wie möglich gebärdet, hatte für Frankreich ein freundliches Lächeln bereit, behandelte Rußland als Freund und ging mit England Arm in Arm durch die

Kanzleien Europas. Wir waren, sagte Lloyd George, wirklich der Meinung, daß der Zeitabschnitt des Friedens und der Freundschaft angebrochen sei. Im selben Augenblicke aber erzeugte und verbarg Deutschland bereits enorme Mengen Kriegsmaterial, um die Nachbarn damit im Schlafe zu überfallen und zu ermorden (!!). Wenn eine solche Irreführung der Völker untereinander Erfolg hat, wird künftig jede Grundlage für freundschaftliche internationale Beziehungen zusammenstürzen. Es ist für den Weltfrieden nötig, daß dieser Plan mißglückt und es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß er mißglückt. (Lauter Beifall.)

Bringle (liberal) sagt, das Haus sollte eine definitive Erklärung der Regierung erhalten, welche Zustände die Gewerkschaftsführer gemacht hätten, für den Fall, daß sie nicht imstande wären, binnen sieben Tagen die freiwillige „Munitionsarmee“ anzuwerben. Redner fragte, ob die Bill bedeute, daß das Freiwilligen-System verurteilt und das Urteil nur für sieben Tage aufgeschoben sei. Sir Arthur Marham kritisierte Kitchener, dessen Hauptfehler die Zentralisierung gewesen sei. Redner sagte u. a.: Die Erklärung Asquiths, daß die Tätigkeit der Armee nicht durch Mangel an Munition gehemmt sei, hat einen Sturm der Entrüstung bei allen, die an der Front standen und bei ihren Freunden, hervorgerufen. Die Verheimlichung der Wahrheit war nur Kitcheners Fehler. Die Harmsworth-Presse hat mit den Behauptungen über den Munitionsmangel ganz recht gehabt. Es gibt viele Laternpfähle in Whitehall. Ich will nicht sagen, wer verdienen würde, daran aufgehängt zu werden. Selbst hier im Hause soll es viele geben, die gern einige, die das Hängen verdienen, an den Beinen ziehen würden. Die Zentralisation des Kriegsamtes mußte mit einem Mißerfolge enden. Redner warnte die Regierung davor, Presse und Parlament mundtot zu machen. Das Parlament sei nie so getnebelt gewesen, wie unter der letzten Regierung.

Lloyd George erwiderte: Wir dürfen unsere industriellen Hilfsquellen nicht überschätzen. Die Kriegsflotte stellt enorme Anforderungen, die vor denen der Armee befriedigt werden müssen. Wenn die Munitionsarbeiter nicht auf freiwilligem Wege angeworben werden können, muß staatlicher Zwang angewendet werden. Die Schwierigkeit liegt jedoch weniger bei den Arbeitern als bei den Arbeitgebern, die die Arbeiter nicht gehen lassen wollen und sogar Entschädigung für die Entlassung der Arbeiter fordern. Die Zahl der gelernten Mechaniker, die nicht für die Regierung arbeiten, betrage 250.000.

Premierminister Asquith erwiderte, dieser Gegenstand stehe nicht auf der Tagesordnung und es sei nicht zeitgemäß, diese Frage zu erörtern, da sie einen Meinungsstreit hervorrufen würde. Es wäre höchst bedauerlich, wenn bei der Einbringung der Munitionsbill ein Mißton laut würde, der nach außen den Eindruck erwecken könnte, daß das Haus nicht einig sei.

Verstimmung in Griechenland gegen Serbien.

Aus Salonichi wird der „Pol. Kor.“ berichtet, daß man in Griechenland das Vordringen der Serben in Albanien mit großem Unbehagen betrachtet. Es habe den Anschein, daß die Serben sich über die bei dieser Aktion

Griechenland gegenüber zu beobachtenden Rücksichten hinwegsetzen wollen oder mindestens nicht geneigt sind, denselben in gebührendem Umfange Rechnung zu tragen. Der Zwischenfall in der Gegend von Elbassan, wo die serbischen Truppen in Widerspruch mit der zwischen der griechischen und der serbischen Regierung getroffenen Vereinbarung vorgingen, so daß ein bewaffneter Zusammenstoß vom Befehlshaber der griechischen Truppen nur mit Mühe verhütet werden konnte, sei gewiß nicht geeignet gewesen, den Griechen bezüglich der weiteren Entwicklung der serbischen Aktion in Albanien Vertrauen einzuflößen. Tatsächlich haben bereits durch die bisherigen Vorgänge griechische Interessen Verletzungen erlitten, welche die aufmerksame Beobachtung des weiteren Verhaltens der Serben gebieten. In griechischen Heereskreisen hält man mit der Äußerung der Ansicht nicht zurück, es sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß das weitere Vordringen der Serben in Albanien zu Reibungen zwischen ihnen und den Griechen führen werde. Die allgemeine Stimmung in Griechenland gegenüber Serbien wird durch diese Angelegenheit ungünstig beeinflusst und über den Wert des Bündnisses mit Serbien, das in Griechenland wirkliche Popularität überhaupt nicht erlangt hat, sind in der letzten Zeit sehr abfällige Urteile laut geworden.

Tagesneuigkeiten.

— (Murano, die Stadt der Gläser.) Beim neuesten erfolgreichen Luftangriff österreichisch-ungarischer Flugzeuge auf Venedig wurde die Ballonhalle Murano mit Bomben belegt. Mit dem Namen Murano wird der Gedanke wach an die zarten edlen Glasgefäße, die den Ruhm der venetianischen Glaskunst über die Erde verbreitet haben. Ein künstlerisches Gewerbe hat seit altersher seinen Sitz auf der eine halbe Stunde von Venedig entfernten Insel Murano, das schon im Altertum so hoch berühmt und geachtet war, daß dessen Angehörige im höchsten Ansehen standen. Die stolze Republik Venedig erlaubte der Stadt sogar ein eigenes goldenes Buch ihrer hervorragendsten Geschlechter, die mit den Nobili von Venedig gleichen Rang hatten, und eigene Münzen. Von byzantinischen Arbeitern war die Glaskunst während der Kreuzzüge nach Venedig verpflanzt worden. Die Glashütten, die zuerst inmitten der Stadt errichtet wurden, wurden im 13. Jahrhundert wegen Feuergefahr und Rauchbelästigung immer mehr beschränkt und nach und nach wurde Murano fast ausschließlich der Sitz der Industrie. Ihre höchste Blüte fällt in das 15. und 16. Jahrhundert. Auf diese Glanzzeit kam im 18. Jahrhundert eine lange Spanne des Rückschlages. Die hauchzarten Gebilde venezianischer Glaskunst wurden zu Gunsten des härteren böhmischen und englischen Glases vernachlässigt, und als vollends in Frankreich das Gießen der großen Spiegelflächen erfunden wurde, verfielen die muranischen Werke immer mehr und mehr. Erst Antonio Salviati vermochte es, das erstorbene Kunstgewerbe technisch und künstlerisch auf die alte Stufe des Ruhmes zu stellen, und um die Mitte des 19. Jahrhunderts war Muranos Glasindustrie wieder

Feuilleton.

Im Hofe singen Kinder.

Von Erich K. Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

Der Tag ist trübe, monoton, kalt und grau. In kurzen Pausen rinnt ein dünner, durchdringender Regen auf Häuser, die fleckige häßliche Wände haben; auf Straßen, die sich kühl, blank und leblos dehnen; auf junge, zartgrüne Blätter, die sich frierend erdwärts krümmen.

Ich gehe mit eiligen Füßen, die dann und wann in runde Pfützen klatschen, einem fernen Heim entgegen, das mit kalten, grauen Wänden auf mich wartet. Da ich den hohen, schmucklosen Hausflur betrete, sehe ich in einem seiner Winkel drei Kinder stehen, die zage um sich blicken.

„Was macht ihr hier?“

Das älteste Kind, ein Mädchen, sieben oder acht Jahre, kommt aus der Ecke, tritt mit einer gewissen festen Schüchternheit, die sich ihrer Mission bewußt erweist, auf mich zu und sagt:

„Wir singen auf den Höfen.“

„Warum singt ihr auf den Höfen? Wer hat euch gesandt?“

„Niemand hat uns gesandt. Aber unsere Mutter arbeitet so viel und kann nicht genug verdienen. Darum singen wir heimlich auf den Höfen.“

„Und euer Vater,“ frage ich, und meine Stimme verliert die Sicherheit, weil ich die Antwort ahne.

„Unser Vater —“, sagt das Mädchen, Aug, wissend und wichtig, und kommt dabei ganz nahe zu mir, damit ich ihr Flüstern verstehe — „unser Vater fiel in Flandern. Die Mutter weiß es. Ich weiß es auch. Aber Frieda und Fritz denken, er kommt bald zurück. Dann wird Friede sein.“

Fritz und Frieda, die im Winkel eifrig lauschen, sind fünf und sechs Jahre alt. Sie tragen wie ihre älteste Schwester fleckige, verblichene Kleider. Als sie das Wort „Vater“ hören, das noch nicht flüsternd gesprochen war, beginnen sie zu weinen. Sie wissen nicht warum. Aber sie tun es doch. Ihr Instinkt weint aus ihnen —. Wir gehen zu ihnen; ich streichelte ihre Köpfe, die alle drei blonden Glanz haben, aber meine Hand ruht am längsten auf dem Augens, wissenden Kopf der Ältesten, deren Namen ich nicht kenne.

Schließlich gebe ich ihnen Geld, die Kleinen danken, aber die große Schwester sagt nichts. Sie blickt mich nur mit blanken Augen an.

Ich gehe vier Treppen aufwärts, mit Gefühlen, die sich ungestüm verwirren und vergeblich nach Klarheit tasten. —

Mein Zimmer, nahe am Dach, tut sich auf, und ich sehe darin fahles Mittaglicht. An die Scheiben pocht der Regen mit dünnen Klöppeln. Kurz, stoßend, ohne Takt.

Aber bald höre ich, wie durch den Regenwirbel, der an die Scheiben klopft, Stimmen von Kindern hindurchschwimmen, mühsam in die Höhe dringen und an mein Fenster drücken.

„... Wenn es stets zum Schutz und Truze brüderlich zusammenhält! . . .“

Man hört deutlich die dunkle Altstimme der Ältesten, den hellen Sopran der jüngeren Schwester und dazwischen das lustig kreischende Stimmchen des kleinen Fritz. Sie stehen mitten im Hofe, auf den Schnittpunkten eines Dreiecks, und ihre Augen hängen ineinander. Der Regen fällt auf ihre ungekühlten blonden Scheitel und setzt sich in den Poren ihrer dünnen Kleider fest. Sie singen, was die Mädchen in der Schule lernten und was sie den Brüber singen lehrten.

Aber nur die Älteste weiß, was ihre Lieder bedeuten; sie allein trägt schon bewußten Schmerz in der Brust. Sie weiß: Der Vater fiel. Aber sie sagt es den Geschwistern nicht, die sich auf des Vaters Heimkehr freuen. Sie weiß: Die Mutter arbeitet von früh bis spät; aber es reicht trotz der Unterstützung kaum. Zu viele sind im Lande, die auf den Vater warten, und das Leben wird teurer von Tag zu Tag.

Zahlreiche Fenster öffnen sich, indes die Kinder singen, und viele Päckchen, weißes und farbiges Papier, sinken klatschend auf den feuchten Asphalt. So oft ein Päckchen fällt, hört der Dube jäh zu singen auf und nimmt die Gabe an sich. Er wischt sorgsam Schmutz und Rasse an seinem Anzug ab, öffnet die Hülle und steckt das Geld in die Tasche. Kupfer und Nickel . . .

Ich lausche hinter den Gardinen mit Gefühlen, die sich ungestüm verwirren und zage nach Klarheit tasten. Ich sehe die Vaterlosen auch auf Frankreichs und Rußlands Höfen stehen und Lieder um Mitleid singen.

Stumm, voll Grauen, stehe ich vor dem Krieg, der sich entzündend durch die Lande frist.

zu Ehren gekommen. Die Mosaikmalerei, für welche die Martuskirche den venezianischen Glaskünstlern eine ununterbrochene Quelle des Studiums war, gelangte zu großen Ehren, und überallhin in die Welt versandten die muranischen Glaswerke die farbenprächtigen Glasmalereien, die auf der Insel entstanden. In Deutschland besitzen die Dome von Aachen und Erfurt Glasmosaiken von Murano, die Siegessäule hat muranische Glasmosaiken aufzuweisen.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Der Todestag des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin.) Heute jährt sich zum ersten Male der Trauertag, an dem weiland Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand und seine erlauchete Gemahlin, Frau Herzogin Sophie von Hohenberg, dem schmachwürdigen Anschlag in Sarajevo zum Opfer gefallen sind. Aus diesem Anlasse, der die beiden hehren Lichtgestalten verkärt vor unseren Augen aufsteigen und unsere Herzen neuerlich bluten läßt, schreibt die „Wiener Abendpost“: „Treu und innig vereint wie im Leben, starben sie gemeinsam als Blutzengen für das Vaterland, das mit ihnen zu Tode getroffen werden sollte. Was unter dem Eindruck des entsetzlichen Ereignisses nur schwach im Bewußtsein dämmerte, wurde seither zur vollen Gewißheit: Der Mord von Sarajevo war nicht die Tat verführter Fanatiker allein, die Spuren des Verbrechens wiesen auf den südböhmischen Nachbarstaat, der von einem größeren und mächtigeren als Sturmbock gegen die Monarchie mißbraucht wurde. Was dann folgte, entüllte eine große Verschwörung gegen die europäischen Zentralmächte, die des Rechtes der Selbstbestimmung, der Früchte ihrer redlichen Arbeit beraubt und unter das Joch der Feinde und Reider gebeugt werden sollten. Ein Beltenbrand loderte auf, dessengleichen die Menschheit nie erlebt hat. Dem schändlich hingemordeten kaiserlichen Prinzen leuchtete eine Totenfackel wie keinem Sterblichen zuvor. Österreich-Ungarns Wehrmacht aber, an der Erzherzog Franz Ferdinand mit jeder Faser seines Herzens gegangen und der seine treueste Fürsorge gegolten, hat ihm Liebe mit Liebe gelohnt und seinen Manen die erhabenste Huldigung bereitet. Was die Heere Habsburgs und unsere junge Kriegsmarine seither an kriegerischen Großtaten vollbracht haben, ist zugleich ein einziger heißer Dank an den kaiserlichen Prinzen. Denn er hatte frühzeitig die Gefahren erkannt, von denen die Zentralmächte umlauert waren, ihm war es klar geworden, daß die Monarchie keine größere und ernstere Pflicht hatte, als ihre Verteidigungskraft bis auf die höchste Stufe der Vollendung zu bringen, er hatte aber auch felsenfest daran geglaubt, daß unsere Wehrmacht der größten Leistungen fähig ist. Erzherzog Franz Ferdinand war ein Führer der Aufrechten, der Starkmütigen, der Zuversichtlichen, er vertraute in die Kraft des Vaterlandes und dessen Zukunft, er wußte, daß dieses stürmerprobte alte Reich mit seiner unendlichen Fülle an Kräften und Begabungen mächtig genug ist, um sich seiner Feinde zu erwehren, ein Bollwerk von Recht und Gerechtigkeit in Europa zu bleiben und den höchsten Zielen nachzustreben. Dieser Glaube des Verewigten ist in den Kriegereignissen wunderbar bekräftigt worden, und darum sind die Heldentaten unserer Wehrmacht eine große Huldigung für sein Andenken. Fast scheint es wie eine Absicht des Genius der Geschichte, daß wenige Tage vor dem 28. Juni, der der Erinnerung an das edle Blutopfer unserer gerechten Sache geweiht ist, Lemberg den zarischen Truppen entrisen wurde. Lemberg befreit — das bedeutet, daß die Übermacht der rohen Maffe an dem überlegenen Geist, an der opferwilligen Vaterlandsliebe, an dem erhabenen Heldentum unserer und der verbündeten deutschen Streiter jämmerlich zerschellt ist. Die Epopöe, die vom Masseneinbruch der russischen Millionenheere bis zur glorreichen Befreiung der Hauptstadt Galizien führt, all das Märchenhafte, das wir in den letzten Monaten erlebt haben, ist zugleich eine Lobpreisung des edlen Toten, der niemals an der Kraft des Reiches gezweifelt und der in seinem Wirkungskreise alles getan hat, um es für die Stunden der Entscheidung gerüstet zu sehen. Sein Andenken soll uns darum teuer sein für alle Zeiten. Niemals sei des Märtyrers vergessen, der für sein Vaterland den bitteren Tod erleiden mußte und dessen Lebenswerk sich jetzt so herrlich bewährt hat. Wenn sein Geist aus seligen Gefilden herniederblickt, wird er die glorreiche Wiedergeburt der Habsburgischen Monarchie erschauen. Innig geschart um ihren vielgeliebten Kaiser und König und um das Allerhöchste Erzhaus, werden die Völker des Reiches neuem Ruhm und neuem Glück entgegengehen.“

(Die Befreiung Lembergs.) Der Landesauschuß des Herzogtumes Krain hat aus Anlaß der Befreiung der königlichen Hauptstadt Lemberg Seiner k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef die ehrerbietigsten Glückwünsche unterbreitet. Hierauf erhielt Herr Landeshauptmann Dr. Susteršič folgendes Telegramm: „Danke herzlich und wärmstens für Glückwünsche. Erzherzog Karl.“ — Aus dem gleichen Anlasse hat der Landesauschuß Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Feldmarschall Erzherzog Friedrich telegraphisch ehrerbietigt zu dem neuen, weißlich leuchtenden Erfolge beglückwünscht und die ruhmreichen kaiserlichen Armeen begrüßt. Als Antwort auf diese Beglückwünschung langte folgendes an den Herrn Landeshauptmann gerichtete Tele-

gramm ein: „Wärmsten Dank für die anlässlich der glücklichen Befreiung Lembergs der heldenmütigen Armee und mir dargebrachte patriotische Huldigung. Feldmarschall Erzherzog Friedrich.“

(Dankgottesdienst.) In der hiesigen evangelischen Kirche fand gestern vormittags um 10 Uhr anlässlich der Einnahme von Lemberg ein Dankgottesdienst statt, dem neben Vertretern der Militärbehörden Seine Erzellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz in Begleitung des Vorstandes des Präsidialbureaus, Herrn Bezirkshauptmannes Kresse, weiters Herr Landesgerichtspräsident Elsner, Herr Magistratsrat Ritter von Krstiniški als Vertreter der Stadtgemeinde und zahlreiche Andächtige aus den besten Gesellschaftskreisen bewohnten. Den Beginn der gottesdienstlichen Handlung bildete die Volkshymne, worauf Herr Pfarrer Dr. Hegemann eine zusammenfassende Darstellung der Kriegsergebnisse gab und schließlich Gottes Segen auf Seine Majestät den Kaiser und die heldenmütigen Truppen herabschlehte.

(Die Musterung der 43- bis 50jährigen.) Behufs Berichtigung mehrfacher irriger Nachrichten über die Musterung der 43- bis 50jährigen wird dem k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau von zuständiger Seite mitgeteilt, daß sowohl Gebiente, wie Nichtgebiente der genannten Altersklassen unter einem und in der gleichen Art der Musterung werden unterzogen werden. Eine Heranziehung von Amtsärzten der Zivilverwaltung, wie dies im Sinne der Bestimmung der Landsturmmodelle für die Ahtzehnjährigen vorgesehen war, findet nicht statt. Im Interesse der Musterungspflichtigen werden jedoch die Musterungskommissionen angewiesen werden, bei Beurteilung der Eignung für den Landsturmdienst mit der Waffe auf den durch das höhere Lebensalter beeinflussten Gesundheitszustand der Betreffenden Rücksicht zu nehmen. Überdies werden die bei den Musterungskommissionen geeignet Befundenen gelegentlich ihrer Einrückung zum Militärdienst vor einer aus dem Kommandanten des Ersatzkörpers und einem Militärarzte bestehenden Kommission einer zweiten ärztlichen Untersuchung unterzogen werden. Die Ausbildung der Neugemusterten wird in ähnlicher Weise geschehen, wie dies bisher für die jüngsten Altersklassen geschehen ist. Da die Einrückung der 43- bis 50jährigen geeignet Befundenen zu einem Zeitpunkt stattfinden wird, zu welchem nur wenige nachgemusterte jüngere Jahrgänge einrücken, so wird auch ihre Ausbildung abgefordert erfolgen und werden naturgemäß insoweit geeignete Chargen-Assistenten zur Verfügung stehen, diese als Instruktoren in erster Linie verwendet werden. Eine Ausbildung in eigenen Unteroffizierschulen wird jedoch nicht stattfinden. Bezüglich der gebienten Landsturmpflichtigen der in Rede stehenden Geburtsjahrgänge können Enthebungsanträge auch schon vor der Musterung, und zwar diesfalls womöglich bis 5. Juli 1915, eingebracht werden. Hiesfür gelten die Bestimmungen der Landsturmorganisationsvorschriften vom 20. Juni 1907, R. G. Bl. Nr. 150. Demnach sind die Enthebungen, soweit es sich um solche aus wirtschaftlichen Gründen handelt, abgesehen von den Verkehrsunternehmungen, die wohl mit den für sie in Betracht kommenden Kompetenzbestimmungen genügend betraut sind, im allgemeinen zunächst von den politischen Bezirksbehörden zu beantragen. Die betreffenden Untertanen werden sich daher wegen Auskünften in Enthebungsangelegenheiten am besten an diese Stellen wenden.

(Warnung vor feindlichen Konfidenten.) Da der Feind das größte Interesse daran hat, über Stärke, Stellung und Abtransport unserer Truppen, über die Verpflegungsvorsorgen und Verwundetentransporte usw. möglichst genaue Daten zu erhalten, werden von ihm unter allen möglichen Verkleidungen Konfidenten in unser Land entsendet. Beliebte Verkleidungen sind hierbei solche als Landstreicher, Kesselflicker, Scherenfleischer, Hausierer, Flüchtlinge u. dgl., ja sogar in Uniformen von Soldaten, Offizieren und Zivilbeamten drängen sie sich heran, um ihre schädliche Arbeit ungestört verrichten zu können. Die Bevölkerung wird daher aufgefordert, den Sicherheitsorganen bei der Abwehr, Ausforschung und Aufgreifung von Spionen durch tätige Mitwirkung an die Hand zu gehen. Alle Anzeigen sind dem nächsten militärischen Kommando, der politischen Behörde (k. k. Bezirkshauptmannschaft), im Polizeirayon Laibach der k. k. Polizeidirektion, dem nächsten Gendarmerieposten oder beim Gemeindeamte zu erstatten.

(Das Ausfragen nach Stärke und Ziel militärischer Transporte verboten.) Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein Ausfragen der Militärmannschaft auf Eisenbahntransporten nach Stärke und Ziel des Transportes unbedingt verboten ist. Gegen Zuwiderhandelnde müßte mit entsprechenden Maßnahmen vorgegangen werden.

(Verpflichtung zur Anmeldung von Fremden in ganz Krain.) Nach den bestehenden Vorschriften sind in ganz Krain alle Fremden von ihren Unterstandgebern anzumelden. Außerhalb des Polizeirayons Laibach gilt folgendes: Gastwirte haben die Anmeldung noch am Tage der Ankunft, bei späterer Ankunftsstunde spätestens am nächsten Tage bis neun Uhr früh zu erstatten. Andere Unterstandgeber haben die Anmeldung bis spätestens 9 Uhr früh des Tages nach der Ankunft zu erstatten. Ausnahmsweise betragen diese Fristen drei Tage für jene Orte, die vom Sitze des zur Entgegennahme der Meldung berufenen Amtes mehr als sieben Kilometer oder 1½ Wegstunden entfernt sind und keine tägliche Postverbindung besitzen. Der gleichen Meldepflicht wie

Fremde unterliegen alle sonstigen Unterstandnehmer (Mietparteien, Astermieter, Diensthofen, Gesellen, Lehrlinge, Verwandte des Wohnungsinhabers u. dgl.), ohne Unterschied, ob ihnen der Unterstand entgeltlich oder unentgeltlich, dauernd oder vorübergehend gewährt wird. In der gleichen Frist wie die Ankunft ist das Aufhören des Unterstandes zu melden. Die Meldungen sind in der Regel beim Gemeindeamte zu erstatten. — Im Polizeirayon Laibach ist die An- und Abmeldung ausnahmslos bei der k. k. Polizeidirektion, von Gastwirten noch am Tage der Ankunft, bzw. Abreise oder bis längstens 9 Uhr vormittags des nächsten Tages, von anderen Unterstandgebern binnen 24 Stunden zu erstatten. Übertretungen werden mit Selbststrafen bis 200 K oder mit Arrest bis zu 14 Tagen bestraft.

(Anfragen nach Kriegsgefangenen.) Der Landes- und Frauenhilfsverein vom Roten Kreuze für Krain in Laibach hat die Vormerkung der aus Krain stammenden Kriegsgefangenen sowie die Auskunftserteilung über Anfragen nach solchen vom Gemeinsamen Zentralnachweisebureau in Wien übernommen; daher sind derlei Anfragen künftighin nur mehr an den Landes- und Frauenhilfsverein vom Roten Kreuze für Krain in Laibach, Zweites Staatsgymnasium, Zimmer 52, zu richten. Der Hilfsverein verständigt auch ohne vorhergegangene Anfrage die Angehörigen aller jener Kriegsgefangenen, über welche die offizielle Nachricht ihrer Gefangennahme einlangt, sofort durch Zusendung der betreffenden Auskunftsliste im Wege der Zuständigkeitsgemeinde des Gefangenen.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Hauptmann Adolf Seyrowsky des KR 27 den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdorotation verliehen, weiters anbefohlen, daß dem Hauptmann Anton Lukanc Eblen von Sabenburg, überkomplett im KR 17, zugeteilt dem Generalstabe, beim Festungskommando in Sarajevo, die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

(Die Bronzene Ehrenmedaille vom Roten Kreuz) wurde dem Landsturm-Hauptmann-Auditor Josef Zulus beim Landwehrdivisionsgerichte, dem Oberkulant-Auditor außer Dienst Dr. Ludwig von Schrott, dem Oberleutnant-Auditor im Verhältnis der Evidenz Dr. Eugen Stein und dem Kanzleiatzessisten Karl Unterberger beim Landwehrdivisionsgerichte — allen in Laibach, verliehen.

(Ehrenvolle Anerkennung.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die patriotische Kriegsmetallsammlung in der Stadt Laibach, die von einem ganz bedeutenden Erfolge begleitet war, mit besonderer Befriedigung zur Kenntnis genommen und den Stadtmagistrat beauftragt, den besten Dank hiesfür allen organisatorischen Leitern und sonstigen Mitarbeitern sowie allen Spendern der zu hochpatriotischen Zwecken dienenden, vielfach auch wertvollen Gaben zum Ausdruck zu bringen. Mit dem bei dieser Aktion erzielten Resultate habe die Landeshauptstadt Laibach einen neuen Beweis ihrer großen Opferwilligkeit und ihres echten Patriotismus erbracht.

(Kriegsgefangen.) In der Verlustliste Nr. 194 ist Dr. Ignaz Paulič, Oberarzt in der Reserve im KR 27, aus Rudolfswert als Kriegsgefangen ausgewiesen. Er befindet sich in Samarcand.

(Versetzung von Notaren.) Seine Erzellenz der Justizminister hat die Notare Josef Smodej in Groß-Laschitz nach Reifnitz, Karl Pleinweiß in Weizelburg nach Rudolfswert, Dr. Andreas Kuhar in Treffen nach Littai, Hubert Završnik in Zirnitz nach Weizelburg, Gregor Demšar in Laas nach Raffensfuß, Karl Klander in Kronau nach Treffen und Dr. Anton Bartol in Loitsch nach Groß-Laschitz veretzt.

K. k. österreichische Klassenlotterie.

Die Ziehung der zweiten Klasse der IV. Klassenlotterie findet schon am 8. und 9. Juli l. J. statt. Lose für diese Ziehung sind erhältlich bei der Laibacher Kreditbank in Laibach als Geschäftsstelle der k. k. österreichischen Klassenlotterie und deren Filialen in Cilli und Klagenfurt. Die B. L. Reflektanten werden auf das heutige Inserat aufmerksam gemacht.

(Geschäftseröffnung.) Die Allgemeine Uniformierungsanstalt Bad & Fehrl, Zentrale Wien IX/1, Elisabethpromenade 23 (Filialen in Triest, Krakau, Czernowitz) hat infolge der kriegerischen Ereignisse ihre Filiale in Triest gesperrt und in Laibach, Alter Markt 8, eine neue eröffnet. Die Firma ist Lieferantin des k. u. k. Heeres und vieler uniformierten Behörden; in Krakau wurde sie für gute und prompte Bedienung im Namen der Armee mit einer belobenden Anerkennung ausgezeichnet. Die Firma hofft, auch in Laibach allen Anforderungen gerecht werden zu können.

(Verstorbene in Laibach.) Josef Cernak, Steuerexekutor i. R., 60 Jahre; Franz Hebmüller, Infanterist; Paula Males, Pflegekind, 5 Monate; Jakob Furlan, Infanterist.

„Der U-Boot-Kommandant.“ Diesen großartigen Film hat diesertage Kino „Ideal“ gezeigt und damit Beifall gefunden. Ein zeitgemäßes Bild. Aus der Tagesliteratur des Krieges geschöpft, aber sehr wirksam gemacht, da es auf Gefühlsregungen rechnet, die heute niemandem fehlen. „Der Krieg in der Kinderstube“ hat einen Bomben-Lacherfolg erzielt. Dieses Programm ist nur noch heute zu sehen. — Morgen ein Schlager, wie es nur wenige gibt: „Der Schatz der Kathedrale“, Detektivdrama in drei Akten.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 26. Juni. Amtlich wird verlautbart: 26ten Juni. Russischer Kriegsschauplatz: Die Gruppe der Armeepflanzer schlug zwischen Dnjepr und Pruth den Ansturm weit überlegener russischer Kräfte neuerdings ab. Im Verlaufe dieser Kämpfe gelang es dem Feind, unsere Front an einer Stelle zu durchbrechen. In mehreren Reihen nachts zum Angriffe vorgehend, kam die vorderste feindliche Linie, da sie vollkommen unbewaffnet war, die Hände als Zeichen der Ergebung hoch erhoben hielt, daher nicht beschossen wurde, bis an unsere Stellungen heran. Unmittelbar vor diesen warfen die Russen die in den Monturtafeln verborgen gehaltenen Handgranaten gegen unsere Schützengräben, worauf die rückwärtigen Reihen des Feindes vorstürmten. Eingetroffene Verstärkungen von uns warfen nach schwerem Kampfe die Russen aus den Stellungen wieder zurück und nahmen mehrere Hundert gefangen. Tagsüber und auch heute nachts wiederholte der Feind die Sturmangriffe an verschiedenen Stellen der Front. Alle diese Vorstöße der Russen wurden unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Unsere Gefechtsfront ist vollkommen unverändert. Das Honved-Infanterieregiment Nr. 6 und kroatische Landwehr haben sich in diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet. Vor der übrigen Front der Armeepflanzer herrscht Ruhe. Auf den Höhen nordöstlich von Zurawno und bei Chodorow dauern die Kämpfe fort. Die verbündeten Truppen erstürmten mehrere Ortschaften und wiesen russische Gegenangriffe ab. Die sonstige Lage in Galizien ist unverändert. In Russisch-Polen haben sich an der Linie Zawichost-Sienno-Ilza Kämpfe entwickelt. — Italienischer Kriegsschauplatz: Das feindliche Artilleriefeuer an der Isonzo-Front hält an. Mehrere Angriffe auf unseren Brückenkopf von Görz wurden wieder unter großen Verlusten der Italiener abgeschlagen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wien, 27. Juni. Amtlich wird verlautbart: 27ten Juni 1915. Russischer Kriegsschauplatz: Nach der Niederlage bei und südlich Lemberg zogen sich die Russen mit den Hauptkräften in östlicher Richtung zurück und stellten sich auf den Höhen östlich der Dawidowka, östlich Mitaszow, und bei Jariczowstary neuerdings mit starken Kräften. An dieser Front haben unsere Truppen in zweitägigen Kämpfen die Vorstellungen des Feindes genommen, sich bis Sturmdistanz an die feindliche Hauptstellung herangearbeitet und sind schließlich an zahlreichen Stellen in diese eingedrungen; namentlich im Abschnitt bei und südlich Bobra wurde der Gegner aus einem zusammenhängenden Frontstück geworfen. Seit heute früh sind die Russen wieder auf der ganzen Front im Rückzuge. Auch nördlich Zolkiew und nördlich Kawa Kuska weicht der Feind vor verfolgenden verbündeten Truppen. Am oberen Dnjepr dauern die Kämpfe fort. Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen bei Bucaczowce erstürmt. Flussabwärts und an der bessarabischen Grenze herrscht im allgemeinen Ruhe. In den Kämpfen der letzten Tage hat die Armeeböhm-Ermolli allein vom 21. bis 25. Juni 71 Offiziere und 14.100 Mann gefangen und 26 Maschinengewehre erbeutet. — Italienischer Kriegsschauplatz: Am Kanal von Monfalcone wurde gestern ein feindlicher Angriff südlich Sagrado abgeschlagen. Sonst fanden am Isonzo wie auf den übrigen Fronten nur Geschützkämpfe statt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Der Deutsche Kaiser bei den österreichisch-ungarischen Truppen.

Wien, 26. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 19. Juni l. J. traf Seine Majestät der Deutsche Kaiser mit seinem militärischen Gefolge in Przemyśl ein. Nach der Besichtigung der wiedererobernten Festung, insbesondere der Forts an der Nordfront, begab sich der Monarch auf den Tartarenhügel, woselbst der k. und k. Brückenkommendant die Entstehung und Geschichte der Festung sowie ihre Schicksale und Bedeutung im jetzigen Kriege in einem übersichtlichen Vortrage zur Darstellung brachte, der Seine Majestät mit lebhaftem Interesse folgte. Nun ging es an die Front zu dem west-

lich Janow gerade im heftigsten Kampfe stehenden Besatzungskorps des Generalleutnants von der Marwitz. Seine Majestät beglückwünschte den General zu seiner erfolgreichen Führung und den hervorragenden Leistungen der ihm unterstellten Truppen, ließ sich über den Verlauf des Gefechtes genauen Bericht erstatten. Als der Kaiser erfuhr, daß unweit von ihm das seinen Namen tragende I. und k. Infanterieregiment Nr. 34 sich im heißen Kampfe befindet, ließ Allerhöchstselbe dem Regiment seine kaiserlichen Grüße übermitteln. Dem Obersten des Regiments, der sich bald hernach zur Meldung eingefunden hatte, äußerte der Kaiser seine besondere Freude, sich auf dem Kampfplatze seines schönen Regiments zu befinden. Mit großer Befriedigung nahm Seine Majestät zur Kenntnis, daß das Regiment während des ganzen Feldzuges sich durch eiserne Pflichttreue, vorzüglichen Geist und hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet habe und gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm vergönnt war, dem Regiment schon so zahlreiche eiserne Kreuze zu verleihen. Auf dem Kampfplatze meldete sich auch der k. u. k. Gruppenkommandant, der eine Darstellung des bisherigen Gefechtes und der augenblicklichen Lage gab. Seine Majestät nahm die Meldung mit großer Befriedigung entgegen und äußerte den Wunsch, nun auch die österreichisch-ungarische Artillerie im Kampfe zu sehen. Unweit des Standortes des Kaisers war eine schwere Haubitzbatterie im Walde aufgeföhren, dahinter, erstere überschließend, eine Kanonenbatterie, beide im heftigsten Feuer gegen die von den Russen noch zähe behaupteten Stellungen. Der Monarch begab sich zunächst zur schweren Haubitzbatterie, nahm die Meldung des feuerleitenden Offiziers entgegen und betrachtete aus unmittelbarer Nähe mitten in der Batterie stehend deren Feuerfähigkeit, wobei er sich über alle Detailsfragen genauestens orientierte und insbesondere auch das Geschützmaterial (Stoda, neueste Type) mit regstem Interesse besichtigte. Auch bei der Kanonenbatterie, welche die Haubitzbatterie konstant überschossen hatte, verweilte der Kaiser längere Zeit und verfolgte als genauer Kenner der Waffe mit größter Aufmerksamkeit das Feuer, die Feuerleitung und die Feuerwirkung sowie die Tätigkeit der Offiziere und Mannschaften. Der Monarch, der zum ersten Male Gelegenheit hatte, österreichisch-ungarische Truppen im Kampfe zu beobachten, schien von dem Gesehenen überaus befriedigt und unterließ es nicht, sich namentlich auch gegenüber dem zur Meldung erschienenen k. und k. Korpskommandanten über die gewonnenen Eindrücke in anerkanntester Weise zu äußern. Lange hatte der Kaiser in den Batteriestellungen verweilt, ein deutliches Zeichen seines Interesses und wohl auch seiner Befriedigung über die Kampfstätigkeit der k. und k. Truppen. Als Seine Majestät mit Anbruch der Dunkelheit die muster-gültig gewählten und ausgestatteten Artilleriestellungen verließ, wurde der Monarch von den eben nicht im Kampfe stehenden Truppen, vorwiegend Ungarn, mit vielstimmigen Hurra-, Hoch- und Gienrufen begrüßt. Aus dieser spontanen Huldigung sprach der freudige Stolz unserer braven Truppen, den hohen Verbündeten ihres geliebten Kaisers und Königs in ihrer Mitte zu sehen und ihm zu zeigen, was die im Vereine mit den Deutschen kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte in der Verteidigung ihres Vaterlandes zu leisten vermögen. Mustergültig war die Haltung der Offiziere und Mannschaften, alle voll Kampfesfreude und Siegeszuversicht, keine Spur von Ermattung, trotz der wochenlangen oft Tag und Nacht währenden Vorwärtsbewegung, überall nur der unbeugbare Wille, für Kaiser und Vaterland den Siegeslauf fortzusetzen. Bei dem hohen Verständnis des Deutschen Kaisers für die militärischen Leistungen sowie insbesondere auch für die moralischen Potenzen einer Armee darf füglich behauptet werden, daß die Eindrücke, die Seine Majestät bei seinem überraschenden Erscheinen im Bereiche österreichisch-ungarischer Truppen gewonnen hat, die allerbesten waren. Nicht nur die besuchten Truppenteile, sondern die gesamte k. und k. Arme empfindet es voll Dankbarkeit als eine besondere Ehre, daß Seine Majestät der Deutsche Kaiser auf dem Kampfplatze in Stunden heißesten Ringens in ihrer Mitte erschienen ist.

Hohe Auszeichnung für den Eroberer Lembergs.

Wien, 26. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine k. und k. Apostolische Majestät haben an den Kommandanten der zweiten Arme, General der Kavallerie Eduard Böhm-Ermolli, nachfolgendes Telegramm huldvollst zu richten geruht: „Mit stolzer Freude erfüllt Mich Ihre Meldung von der Einnahme Lembergs, die Ihr und Ihrer tapferen zweiten Armeeglanzenden Verdienst bleibt. Ich danke aus vollem Herzen Meinen heldenmütigen Truppen und verleihe Ihnen, Mein lieber General der Kavallerie von Böhm-Ermolli, das Militärverdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegsdorotation. Meine wärmsten Grüße und Wünsche sende Ich Ihnen und Meiner zweiten Arme. Franz Joseph.“

Freiherr Conrad von Hözendorf — Generaloberst.

Wien, 27. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine Majestät hat an den Chef des Generalstabes General der Infanterie Franz Freiherr Conrad von Hözendorf das folgende Allerhöchste Handschreiben huldvollst zu richten geruht: Lieber General der Infanterie Freiherr von Conrad! Die ruhmvolle Eroberung Lembergs ist der erfolgreiche Ausdruck der großangelegten Operationen, welche die verbündeten Heeresleitungen entworfen, die tapferen Armeen ausgeführt haben. In dankbarster Anerkennung Ihrer dies-fälligen hervorragenden Verdienste erenne Ich Sie zum Generalobersten. Ich grüße Sie, Mein lieber Generaloberst, aufrichtigst. Wien, am 23. Juni 1915. Franz Joseph.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und Staatssekretär Jagow in Wien.

Wien, 27. Juni. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und Staatssekretär Jagow sind, aus dem Deutschen Hauptquartier kommend, zum Besuche des Ministers des Äußern Freiherrn von Burian eingetroffen. Der Reichskanzler wurde von Seiner Majestät dem Kaiser empfangen.

Die österreichische Kriegsleihe.

Wien, 27. Juni. Wie das Postparlamentsamt mitteilt, belaufen sich die bisherigen Zeichnungen auf die zweite Kriegsleihe auf über 2400 Millionen Kronen. Die Zeichnungen dauern bei allen Zeichenstellen an. Es ist die Verlängerung des Zeichnungstermines bis 5. Juli beabsichtigt, wodurch Wünschen Rechnung getragen werden soll, die im Hinblick auf den Krieg mit Italien und auf die großen Waffenerfolge in Galizien wegen weiterer Annahme von Zeichnungen über den ursprünglichen Termin hinaus von verschiedenen Seiten geäußert worden sind.

Eine Doppelfeier beim Wiener „Wehrmann im Eisen“.

Wien, 27. Juni. Heute vormittags fand beim „Wehrmann im Eisen“ eine doppelte Feier statt. Das „unter dem Protektorate des Erzherzog Thronfolgers stehende Wiener Scharfschützenkorps und die Pfarren Wiens, welche beide einen namhaften Betrag für die edlen Zwecke des Witwen- und Waisenhilfsfonds gespendet hatten, nahmen in feierlicher Weise die Benagelung vor. Der Feier wohnten u. a. bei Erzherzogin Marie Theresie, die beim Erscheinen vom Publikum mit brausenden Hochrufen empfangen wurde, Landesverteidigungsminister Freiherr von Georgi, Minister a. D. G. d. J. Freiherr von Schönai, Vize-Bürgermeister Hierhammer etc. Nach Begrüßung der Erzherzogin hielt Vize-Bürgermeister Hierhammer eine Rede, in der er das Gelöbniß für Gott, Kaiser und Vaterland erneuerte und in der er mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die verbündeten Monarchen schloß. Die Musikkapelle spielte die Hymnen. Nachdem G. d. J. Freiherr von Schönai namens des Witwen- und Waisenhilfsfonds für die Spenden gedankt hatte, dankte Erzherzogin Marie Theresie den Rednern, worauf die feierliche Nagelung erfolgte. Unter brausenden Hochrufen verließ die Erzherzogin den Schwarzenbergplatz. Mit einer Defilierung des Korps vor dem Landesverteidigungsminister Freiherrn von Georgi schloß die Feier.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 26. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 26. Juni 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Die seit Tagen ununterbrochen geführten Nahkämpfe um die noch in der Hand des Feindes befindlichen Teile unserer Stellungen nördlich von Souchez und halbwegs Souchez-Neuville sind abgeschlossen, heute nachts wurden die letzten Franzosen aus unseren Gräben geworfen. Zu ihrer Unterstützung hatte der Feind noch gestern abends frische Kräfte sowohl beiderseits der Loretto-Höhe sowie südlich Souchez zum Angriffe vorgeführt; sie wurden abgeschlagen. In der Champagne bei Souain sprengten wir Teile der feindlichen Stellung. Östlich Perthes vernichteten die Franzosen eigene Verteidigungsanlagen durch Fehlsprengungen. Auf den Maashöhen westlich von Combres wurde hart gekämpft. Dort fehlte der Gegner beiderseits der Tranchee viermal mit stets neuen Truppen in einer Frontbreite von etwa drei Kilometern zu tief gegliederten Angriffen an; diese brachen fast überall in unserem Feuer zusammen. Wo der

Feind in unsere Gräben drang, wurde er unter großen Verlusten im Handgemenge zurückgeworfen. Im Nachhinein eroberten wir westlich der Tranche eine vorgehobene feindliche Stellung. Südlich daran hält der Feind noch ein kleines Stück des am 20. Juni eroberten Grabens. Angriffe des Gegners auf unsere Vorposten bei Leintrey (östlich von Luneville) schlugen fehl. Seit Beginn des großen Ringens bei Arras kämpften dort unsere Flieger mit ihren Gegnern um die Vorherrschaft in der Luft. Beiden Seiten hat der Kampf Verluste gekostet; die unstrigen waren nicht vergeblich, seit einigen Tagen haben wir schließlich die Oberhand gewonnen. — Östlicher Kriegsschauplatz: Württembergische Regimenter erkürrten südöstlich Oglenda (nördlich Przasnysz) beiderseits des Murawka-Baches russische Stellungen und hielten sie gegen mehrere auch nächtliche Gegenangriffe. Die Beute beträgt 636 Gefangene und vier Maschinengewehre. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Armee des Generals von Linzinger ist im fortschreitenden Angriffe auf dem nördlichen Dnjestr-Ufer. Das rechte Ufer wird vom Gegner noch bei Halicz gehalten. Seit Beginn ihrer Angriffe über diesen Fluß am 23. Juni nahm die Armee 3500 Mann gefangen. Zwischen dem Dnjestr und der Gegend östlich von Lemberg wird weiter verfolgt. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 27. Juni. Das Wolffsche Bureau meldet: Großes Hauptquartier, den 27. Juni 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Neben der Kathedrale von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen. Ein Munitionslager flog in die Luft. In den Argonnen, nordwestlich von Biemme le Chateau, wurde ein Grabenstück gekürrt und gegen mehrere französische Gegenangriffe gehalten. Nachdem wir auf den Maashöhen in den letzten Tagen die Versuche des Feindes, sich in den Besitz des ihm am 24. Juni entzogenen Geländes beiderseits der Tranche zu setzen, vereitelt hatten, überraschten wir den Gegner gestern mit einem Angriff auf den Höhenrücken hart südwestlich von Les Eparges; er war nach kurzen Kämpfen in unserer Hand. Der Gegner machte während der ganzen Nacht Anstrengungen, den Rücken wieder zu nehmen. Alle seine Angriffe schlugen fehl. Die Angabe in der amtlichen französischen Mitteilung vom 26. Juni über die Fortnahme von vier deutschen Maschinengewehren bei Van de Sapt ist erfunden. Der Feind ist nach einer Niederlage dort nirgends bei seinen Gegenangriffen auch nur bis in die Nähe der von uns eroberten Stellung gekommen. Hingegen hat unsere Beute sich auf 268 Gefangene, zwei Revolverkanonen, fünf Maschinengewehre, sieben größere und kleinere Minenwerfer erhöht. — Östlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Änderungen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen des nördlichen Dnjestr-Ufers zwischen Bulaczowce (nordwestlich von Halicz) und Chodorow gekürrt und in der Verfolgung die Gegend von Grehorow (halbwegs Zurawno-Kohatyn) erreicht. Feindliche Stellungen nordwestlich von Kawa Kuska wurden von hannoveranischen Truppen genommen; wir machten dabei 3300 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Auch bei dieser Gelegenheit wandten die Russen ihren Brauch, unsere Truppen durch Winken mit weißen Tüchern heranzulocken, um sie dann niederzuschießen, an. Diese russischen Truppenteile wurden vernichtet. Oberste Heeresleitung.

Zur Schlacht bei Grodel und an der Wereszyca-Stellung.

Berlin, 27. Juni. Aus dem Großen Hauptquartier erhält das Wolff-Bureau über die Schlacht bei Grodel und an der Wereszyca-Stellung einen Bericht mit folgenden interessanten Momenten: In der Nacht vom 15. zum 16. Juni trat der Feind vor der Front der verbündeten Truppen den Rückzug an. Er ging jetzt zweifellos in seine Stellung an der Wereszyca und in die sogenannte Grodel-Stellung zurück. Die Wereszyca ist an und für sich ein unbedeutendes Flüsschen. Durch die Breite des Tales und die darin gelegenen zehn Seen ist das Terrain für die Verteidigung vorzüglich geeignet. Was der natürlichen Stärke der Stellung noch fehlte, wurde durch künstliche Verteidigungsbauten der Russen ersetzt, und zwar bis in die Gegend von Karol-Miasto. Monatslang wurde hier von den russischen Ingenieuren gearbeitet, um daselbst eine Stellung zu schaffen, welche ihnen alle Ehre machen sollte. Mit Hilfe dieser vorzüglich errichteten Stellung wollten die Russen das Vorbringen der verbündeten Armeen zum Stehen zu bringen, aber das russische Heer erwies sich außerstande, dieser Wüßheit seiner Führer zu entsprechen. Einem Gardefalvierregiment mit beigegebenen Geschützen und Maschinengewehren gelang es am 16. Juni, eine auf der Straße Jaworow-Miemir abmarschierende russische Infanteriebrigade überraschend anzufallen und in die Wälder zu zerstreuen. Am Abend war die Stadt Miemir

erfürrt. Am 16. Juni waren die Armeen des Generalobersten von Mackensen vor den feindlichen Stellungen aufmarschiert; tags darauf setzten sie schon zum Sturm an. Den Hauptangriff führten russische Garderegimenter. Vor ihnen lag westlich von Magierow die vom Feinde besetzte Höhe 350 als Schlüsselpunkt der ganzen Stellung. Bei Tagesanbruch begann der Artilleriekampf. Die russische Artillerie schoß sehr sparsam und zog sich zurück. Um 7 Uhr morgens war die feindliche Stellung sturmreif und wurde angegriffen. Bald sahen sich die Russen genötigt, auch ihre Stellung nördlich der Straße Magierow und jene südlich davon zu räumen. Die Stellung bei Bialo und Piastowa war haltlos. Am späten Abend war die Straße Lemberg-Kawa Kuska durchbrochen. Sowohl hier wie an der Wereszyca war das Schicksal Lembergs entschieden. Seit den Morgenstunden des 20. Juni war der Feind vor der ganzen Front im vollen Rückzug nach Osten. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Am Abend dieses Tages standen die k. u. k. Truppen bereits dicht vor den Befestigungen Lembergs.

„Sozialdemokratie und Frieden.“

Berlin, 26. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrem politischen Tagesberichte: Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlichte unter der Überschrift: „Sozialdemokratie und Frieden“ eine Kundgebung, worin dargelegt wird, wie die deutsche Sozialdemokratie im Kampfe um die nationale Unabhängigkeit und Selbständigkeit ihre Pflicht getan habe und wie ihre friedlichen Bemühungen von den Sozialdemokraten der feindlichen Länder aufgenommen worden sind, und als Tatsache festgestellt wird, daß die großen Massen der im internationalen sozialistischen Bureau eingeschlossenen Sozialisten Englands und Frankreichs ihre Organisationen und Zeitungen mit ihren Regierungen den Krieg fortführen wollen bis zur völligen Niederwerfung Deutschlands. Trotz dieser Feststellung fordert der sozialdemokratische Parteivorstand unter Kennzeichnung seiner eigenen Kriegsziele und gestützt auf die durch Tapferkeit unserer Volksgenossen geschaffenen günstigen Kriegslage die Regierung auf, ihre Bereitwilligkeit kundzutun, in Friedensverhandlungen einzutreten, um dem blutigen Ringen ein Ende zu machen. Der „Vorwärts“ wurde wegen dieser Kundgebung mit Rücksicht auf die noch für die Erörterung der Kriegsziele bestehenden Zensurvorschriften verboten. Sie ist in hohem Maße zu bedauern, weil dieser Versuch, den Entschlüssen der Regierung vorzugreifen, im Auslande einen wahrscheinlich auch der Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie höchst unerwünschten Eindruck machen wird. Nach bewährtem Muster wird das Manifest des allgemeinen Friedenswunsches als Beweis einer in Deutschland tatsächlich nicht bestehenden Kriegsmüdigkeit ausgenützt werden. Das Manifest ist somit geeignet, die Hoffnungen unserer Feinde erneut zu beleben. Sobald der Fortgang der militärischen Ereignisse und die politische Lage die Aussicht auf erfolgreiche Friedensverhandlungen geben wird, wird die Regierung von selbst das ihrige tun. Bis dahin aber gibt es für das deutsche Volk nur eine Parole: Durchhalten!

Italien.

Die schwierige Lage in Libyen.

London, 26. Juni. „Morningpost“ veröffentlicht folgende offizielle Meldung aus Rom vom 24.: Die notwendig gewordene Evakuierung des libyschen Hinterlandes ist unter Schwierigkeiten und teilweise unter schweren Verlusten durchgeführt worden. Durch Intrigen der Senussi sind sogar sehr wichtige Zentren bedroht.

Die Schweiz.

Eine Zeitungsstimme über die Kriegslage.

Bern, 27. Juni. Im „Bund“ schreibt Steegemann über die Kriegslage im Osten, die Russen scheinen anzunehmen, daß sie vorwärts von Brody noch Widerstand leisten können, sei es auch nur, um Zeit zu gewinnen, denn eine Offensive können sie jetzt unmittelbar am Feinde nicht unternehmen. Offenbar rückt Tarnopol nunmehr in den Vordergrund. In Besprechung der Lage im italienischen Kriege sagt Steegemann: Wir sehen den Feldzug schon zu Beginn den Charakter eines Stellungskrieges annehmen, für welchen die Italiener wenig geeignet sind. Einen Einfluß auf die allgemeine Kriegslage zeitigte die Intervention Italiens bisher noch nicht.

Der Seekrieg.

Ein italienisches Torpedoboot versenkt.

Wien, 27. Juni. Amtlich wird verlautbart: Eines unserer Unterseeboote hat am 26. Juni in der Nordadria ein italienisches Torpedoboot torpediert und versenkt.

Die Beförderung von Lebensmitteln aus Schweden nach England vorläufig eingestellt.

Stockholm, 27. Juni. Nach einer Meldung des „Aftonbladet“ aus Malmö ist das dortige Bureau der Dere-Sund-Gesellschaft angewiesen worden, vorläufig auf eine Woche keine schwedischen Lebensmittel

zur Beförderung nach England via Kopenhagen anzunehmen. Anlaß hiezu ist, wie verlautet, der Umstand, daß ein deutsches Unterseeboot den norwegischen Dampfer „Venus“ auf einer Reise von Bergen nach England zwang, seine Lebensmittelladung über Bord zu werfen.

Frankreich.

Dünkirchen beschossen.

Dünkirchen, 26. Juni. Das Blatt „Phare du Nord“ berichtet, daß Dienstag 45 Granaten auf Dünkirchen und Umgebung fielen. Nach der ersten Granate überflogen deutsche Flieger Dünkirchen, um die Wirkung des Geschosses zu ermitteln. Die Mehrzahl der Geschosse schlug in Dünkirchen selbst ein. Die Vororte sind nur wenig beschädigt. Die Erregung in der Stadt war ungeheuer.

Kommentare zur Einnahme Lembergs.

Genf, 27. Juni. Der große Eindruck, den die Einnahme von Lemberg durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte in Frankreich hervorrief, zwingt die dortige Presse, ihre Kommentare über die Einnahme von Lemberg zu ändern. Die Blätter erklären jetzt, die Räumung Lembergs durch die Russen sei ein großer moralischer Erfolg der Zentralmächte, der auch auf das Ausland einen starken Eindruck ausüben werde. Ein Teil der Presse, so „Matin“, „Petit Parisien“ und „Petit Journal“ glaubt, daß die russische Front in Polen von der russischen Front in Ostgalizien abgeschnitten sei und erwartet einen weiteren Rückzug der Russen auch hinter die Weichsellinie. Oberstleutnant Roussel, der bisher sehr optimistisch war, gibt heute in der „Liberté“ zu, daß die Armeen der Zentralmächte den Armeen der Alliierten an Ausrüstung, Ausbildung und Bewegungsfähigkeit sowie an Ausdauer weit überlegen seien.

Der Gesetzentwurf Dalbiez angenommen.

Paris, 26. Juni. (Meldung der „Agence Havas“.) Die Kammer nahm einstimmig den bekannten Gesetzentwurf Dalbiez an.

Ein Artikel über die Dardanellen.

Paris, 26. Juni. „Matin“ bringt einen Artikel des ehemaligen Ministers Cruppi über die Dardanellen, wo es heißt, Frankreich müsse dem britischen Bundesgenossen sagen, daß der Zeitpunkt der Einnahme Konstantinopels von einer starken, zu den ganzen Kräften des Reiches im Verhältnis stehenden Anstrengung abhängt.

England.

Die Verlustliste.

London, 27. Juni. Die letzte Verlustliste verzeichnet 42 Offiziere und 1569 Mann.

Ein Marine-Nachtragsetat.

London, 26. Juni. (Neuermeldung.) Ein Marine-Nachtragsetat fordert noch 50.000 Offiziere und Mannschaften für das am 31. März 1916 endigende Etatjahr. Im letzten Marinebudget waren Ausgaben für 250.000 Mann vorgesehen.

Die „Times“ über die Kriegslage.

London, 26. Juni. Die „Times“ schreiben im Leitartikel: Die tatsächliche Lage ist so, daß wir wenig Fortschritte gegen den Feind machen. Wenn die Franzosen auch nördlich von Arras eine günstige Stellung innehaben, so besteht doch keine direkte Aussicht, die deutsche Linie zu durchbrechen. Die britische Armee kann ihre Aufgabe nicht eher erfüllen, als bis sie nicht eine weit größere Zufuhr an schweren Geschützen und Maschinengewehren erhält, was monatelang dauern wird. Man muß die Verlängerung des Stellungskrieges im Westen ins Auge fassen. Im Osten hat der erfolgreiche Vormarsch der Zentralmächte die Wiederaufnahme der russischen Offensive für einige Zeit hinausgeschoben. Wenn die Russen den Sommer über ihre Stellungen behaupten, so ist das alles, was man erwarten kann.

Beschreibung aller männlichen Personen.

London, 26. Juni. (Meldung des Reuterbureaus.) Nach einer Mitteilung der „Daily Mail“ hat die Regierung beschlossen, Fragebogen auszugeben, auf denen alle männlichen Personen ihr Lebensalter, die ständige Adresse, Beruf, Stand sowie etwaige körperliche Gebrechen eintragen sollen. Die Liste enthält ferner die Frage, ob der Betreffende bereit ist, Kriegsdienste zu nehmen oder während des Krieges andere Kriegsarbeiten zu verrichten.

Neuerliche Ablehnung des Schiedsgerichtes durch die Bergarbeiter.

London, 26. Juni. Lloyd George hatte heute eine neue Unterredung mit dem ausführenden Ausschuss der Bergarbeiter, die wiederum das obligatorische Schiedsgericht ablehnten. Die Konferenz verweigerte sich. Der Präsident des Bergarbeiterverbandes erklärte, die Lage sei ebenso ernst wie diejenige, die im Jahre 1912 durch die Forderung nach Mindestlöhnen hervorgerufen worden war. Die Bergleute hätten während des Krieges ihre Pflicht getan und seien erstaunt, daß sie unter eine neue Bill gebracht werden sollten.

Unzulängliche Verarbeitung des Zinkerzes.

London, 27. Juni. Die „Times“ schreiben, daß kein Mangel an Zinkerz herrscht, wohl aber seien die englischen Schmelzereien außerstande, das Metall zu verarbeiten. Der Preis stieg von 22 auf 115 Pfund Sterling.

Schweden.

Friedensversammlungen schwedischer Frauen.

Stockholm, 27. Juni. Heute fanden im ganzen Lande von schwedischen Frauen veranstaltete Friedensversammlungen statt, in denen folgende Resolution zur Annahme gelangte: „Wir schwedischen Frauen, Vertreterinnen aller Gesellschaftsschichten und aller Parteien, schließen uns an diejenigen Frauen aus den kriegführenden und neutralen Ländern an, welche auf dem Haager Kongress vom 28. April bis 1. Mai einig protestierten gegen die Unvernunft und Schrecken des Krieges, gegen sein rücksichtsloses Opfern von Menschen und sein Zerstören von Kulturwerten, die das Streben vieler Generationen zum gemeinsamen Besitztum der Menschheit gemacht hat. Wir sind einig mit ihnen in Mitgefühl mit allen, die für ihr Vaterland kämpfen und leiden und auf diese oder jene Weise die schweren Bürden, welche der Krieg auferlegt, zu tragen haben. Wir stimmen ihnen bei in der Forderung, daß dem Blutvergießen ein Ende gemacht werde durch einen Frieden, der auf Gerechtigkeit und nicht auf Eroberung aufgebaut werde und den Grund lege zu einem Rechtsverhältnis zwischen den Staaten, das eine friedliche Lösung aller internationalen Streitfragen ermöglicht. Mit ihnen sprechen wir unsere Überzeugung aus, daß der wachsende Einfluß der Frauen auf das gesellschaftliche Leben eine neue Zuversicht auf einen dauernden Frieden in sich einschließt. Im Anschlusse an die Aufforderung des Haager Kongresses an die Regierungen der neutralen Länder, gemeinschaftlich ihre Vermittlung in dem entbrannten Kampfe anzubieten, richten wir hiemit in dankbarer Anerkennung der Neutralitätspolitik, die bis jetzt unserem Lande eine Stellung außerhalb des Streites gesichert hat, ergebenst eine inständige Bitte zu überlegen, durch welche Maßnahmen unser Land einen tätigen Anteil an der Arbeit zur Herbeiführung eines gerechten und dauernden Friedens nehmen kann.“

Rußland.

Mitteilungen des neuen Ministers des Innern an die Presseleiter.

Kopenhagen, 27. Juni. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Der neue Minister des Innern Söerbator berief eine Versammlung von Zeitungsleitern ein und erklärte, daß er eine große Sympathie für den Gedanken einer Konferenz zwischen den Ministern des Innern und des Krieges, sowie den Presseleitern nähre. Er bezeichnete sich selbst als der Duma sehr wohl gesinnt und erklärte, daß diese in nächster Zukunft wieder einberufen würde.

Die Türkei.

Das Befinden des Sultans.

Konstantinopel, 26. Juni. Über das Befinden des Sultans wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: Temperatur 36.6, Puls 112, Nacht ruhig. Das Allgemeinbefinden ist gut.

Konstantinopel, 27. Juni. Seine Majestät Kaiser und König Franz Joseph hat in warmer Anteilnahme an dem Ergehen Seiner Majestät des Sultans dem österreichisch-ungarischen Botschafter Markgrafen Pallavicini den Auftrag erteilt, über das Befinden seines hohen Verbündeten fortlaufend telegraphischen Bericht zu erstatten.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 26. Juni. (Meldung der „Agence télégraphique Mill“.) Das Hauptquartier teilt mit: An der kaukasischen Front bemüht sich der Feind, der vor unseren wiederholten und wirklichen Angriffen in der Gegend von Kaleboghazi zurückweicht, mit allen Kräften, sich durch eingetroffene Verstärkungen in den vorbereiteten Stellungen zu halten, um den Rückzug seines

rechten Flügels zu vermeiden. — An der Dardanellenfront hat bei Ari Burnu am 25. Juni ein schwacher Feuerwechsel stattgefunden. Nachmittags erzielte unsere Artillerie zwei Treffer auf einem feindlichen Transportschiffe vor Kaba Tepe, an dessen Bord ein Brand ausbrach. Weiters traf ein Geschos unserer Artillerie ein feindliches Torpedoboot. Ein Transportdampfer, der Munition auslud, wurde von dem Artilleriegeschos getroffen und entfernte sich wegen eines an Bord ausgebrochenen Brandes vom Ufer. Im Süden von Sedilbahr unternahm der Feind wiederholt Angriffe auf Teile von Verschanzungen unseres Zentrums, wurde jedoch jedesmal mit Verlusten zurückgeschlagen. Auf dem rechten Flügel fand bloß ein Infanterie- und Artillerieduell statt. Nach der Zahl der zum Wegtransporte der Verwundeten bestimmten Schiffe und nach dem Haufen der vom Schlachtfelde noch nicht entfernten Leichen werden die feindlichen Verluste in der Schlacht am 21. Juni auf mehr als 7000 geschätzt. — An den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Ein mißlungener englischer Landungsversuch.

Konstantinopel, 26. Juni. Privatnachrichten zufolge hat ein englisches Schiff gestern versucht, in Zibdsche bei Edremid, nordöstlich von Mythilene, Soldaten zu landen, wurde aber von der Küstenbatterie kraftvoll beschossen. Der Feind wurde unter großen Verlusten von der Landung abgehalten.

Griechenland.

Rückkehr der englischen Militärmission.

Köln, 26. Juni. Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Athen meldet, wird die seit Jahren in Griechenland tätige englische Militärmission Mitte Juli d. J. mit Ablauf des Vertrages, zurückkehren.

Mexiko.

Kämpfe in der Nähe der Stadt Mexiko.

Paris, 26. Juni. Der „Temps“ erhielt von der mexikanischen Gesandtschaft in Paris die Mitteilung,

daß die konstitutionalistischen Armeen Caranzas in heftigem Kampfe mit den Aufständischen in der Nähe der Stadt Mexiko stehen. Augenblicklich sei die Armee Caranzas Herr von acht Neuntel der ganzen Republik.

Verantwortlicher Redakteur: Anton F u n i e l.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
26	2 U. N.	734.2	26.8	SW. mäßig	teilw. bew.	
	9 U. Ab.	34.4	20.9	SW. schwach	teilw. heiter	
27	7 U. F.	34.9	18.5	SD. schwach	halb bew.	0.5
	2 U. N.	33.5	24.5	SD. zml. stark	teilw. heiter	
28	9 U. Ab.	32.4	18.5	W. schwach		
	7 U. F.	29.8	16.1	SSW. schwach	bewölkt	9.3

Das Tagesmittel der Temperatur von Samstag beträgt 21.2°, Normale 18.8°.
Das Tagesmittel der Temperatur von Sonntag beträgt 20.5°, Normale 18.9°.

Zwiebeln

1574 (neue Alexandriner) 5-3
prima Qualität

in Säcken zu 50 Kilo sind sofort erhältlich und versendbar bei der Firma

Joh. A. Hartmanns Nachf.

A. Tomazič in Laibach.



Tiefbetrübt gebe ich im eigenen und im Namen meiner Geschwister Berta Klemenčič, geb. Mally, Otto Mally, k. u. k. Oberst und Kmdt. des SAR. Nr. 4, Ida Mikusch, geb. Mally, und Dr. Ernst Mally, k. k. Professor, die betäubende Nachricht, daß unser sehr geliebter Bruder

Hugo Mally

Major im k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 70

im Alter von 53 Jahren am 18. Mai 1915 auf dem nördlichen Kriegsschauplatz den Heldentod fürs Vaterland starb.

Graz, am 26. Juni 1915.

Ingenieur Julius Mally
k. u. k. Hauptmann d. R.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir tiefergrienen die erschütternde Nachricht mit, daß unsere innigstgeliebte, gute Tochter, bezw. Schwester, das Fräulein

Josefine Friedl

heute den 27. Juni nach langem, schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist.
Die irdische Hülle der unvergesslichen Dahingegangenen wird Montag den 28. Juni um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Bahnhofgasse Nr. 43 eingesegnet und hierauf am Friedhofe zum Hl. Kreuz beigesetzt werden.
Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen.

Laibach, am 27. Juni 1915.

Johann und Josefa Friedl
Eltern.

Valerie und Paul Friedl
Geschwister.

1603

St. 9616.

Razglas.

Z ozirom na razpis c. kr. deželne vlade v Ljubljani z dne 17. junija 1915, št. 14.019, razglašča mestni magistrat ljubljanski, da bo v zmislu ministrske naredbe z dne 8. maja 1915, drž. zak. št. 114, od sedaj naprej dajal dovoljenje za klanje goveje živine in prašičev **le mestni tržni urad.**

Mestni magistrat ljubljanski
dne 23. junija 1915.

Z. 9616.

Kundmachung.

Mit Rücksicht auf den Erlaß der k. k. Landesregierung in Laibach vom 17. Juni 1915, Z. 14.019, wird verlautbart, daß die Befugnis zur Erteilung der in der Ministerial-Verordnung vom 8. Mai 1915, R. G. Bl. Nr. 114, vorgesehenen Bewilligungen für die Schlachtung von Rindern und Schweinen dem Stadtmagistrate übertragen wurde und daß dieselben von nun an **nur das städtische Marktamt** ausstellen wird.

Stadtmagistrat Laibach
am 23. Juni 1915.

Zu kaufen gesucht

einige Waggon billigen

Weiß- u. Rotwein

von Produzenten oder soliden Händlern. Äußerst erstellte Offerte zu senden unter Chiffre: „Preiswert 6842“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. 1587 2-2

Amtsblatt.

1567 2-2

3. 14.747

Kundmachung.

Am 18. August 1915 als dem Allerhöchsten Geburtsfeste Seiner Majestät Kaiser Franz Josef I. gelangen die Interessen aus der Armen- und Invalidenstiftung des aufgelösten krainischen Militär-Veteranen-Korps, zur Verteilung.

Anspruchsberechtigt sind pro 1915:
1.) arme Mitglieder des aufgelösten krainischen Militär-Veteranen-Korps in Laibach, bezw. deren Witwen;

2.) in gänzlicher Ermangelung solcher Bewerber vor dem Feinde invalide gewordene, in einer krainischen Gemeinde heimatberechtigte Soldaten.

Gefuche um Beteiligung aus dieser Stiftung sind mit dem Geburts- (Tauf-)scheine, dem vom zuständigen Pfarr-, bezw. Gemeindeamte ausgestellten Sitten- und Armutszengnisse, aus welchem letzterem die Erwerbs-, Vermögens- und Familienverhältnisse genau zu entnehmen sein müssen, sowie mit dem Heimatscheine, ferner auch mit dem Nachweise zu belegen, daß der Bewerber, bezw. der Gatte der Bewerberin Mitglied des aufgelösten krainischen Militär-Veteranen-Korps in Laibach war oder vor dem Feinde invalide, bezw. dienstuntauglich geworden ist.

Die stempelfreien Gefuche sind im Wege der politischen Bezirksbehörde des Aufenthaltsortes (Bezirkshauptmannschaft, bezw. Stadt- magistrat in Laibach) längstens bis zum

15. Juli 1915

einzubringen.

Berpätet oder nicht im vorgezeichneten Wege überreichte, sowie mangelhaft instruierte Gefuche werden nicht berücksichtigt.

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 19. Juni 1915.

Stev. 14.747.

Razglas.

Dne 18. avgusta 1915 kot na Najvišji rojstni dan Njega Velikanstva cesarja Franca Jožefa I. se bodo razdelile obresti ubožne in invalidske ustanove razpuščenega kranjskega vojaškega veteranskega društva.

Pravico do njih imajo za leto 1915:

1.) ubogi člani razpuščenega kranjskega veteranskega društva v Ljubljani, odnosno njih vdove;

2.) če sploh ni takih prosilcev, pred sovražnikom invalidni postali, v kako kranjsko občino pristojni vojaki.

Prošnjam za obdaritev iz te ustanove je priložiti rojstni (krstni) list, od pristojnega

župnega, odnosno občinskega urada napravljeno navrstveno in ubožno spričevalo, iz kojega zadnjega se dajo pridobitne, imovinske in rodbinske razmere natanko posneti, kakor domovinski list, nadalje tudi dokazilo, da je bil prosilec, odnosno soprog prosilke član razpuščenega kranjskega vojaškega veteranskega društva v Ljubljani, ali da je postal pred sovražnikom invalid, oziroma za službo nesposoben.

Koleka proste prošnje je vložiti potom političnega okrajnega oblastva bivališča (okrajno glavarstvo, odnosno mestni magistrat v Ljubljani) najkasneje do

15. julija 1915.

Prepozno ali ne na predoznačen način vložene kakor pomanjkljivo opremljene prošnje se ne vpoštevajo.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.
V Ljubljani, dne 19. junija 1915.

1584 E 80/15/7

Dražbeni oklic.

Dne 2. avgusta 1915 dopoldne ob 9. uri bo pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi šte. 4, dražba nepremičnin vl. št. 303 k. o. Bregana.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 1061 K.

Najmanjši ponudek znaša 709 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

C. kr. okr. sodnija v Kostanjevici, dne 19. junija 1915.

1586 E 93/15/7

Dražbeni oklic.

Dne 26. julija 1915 dopoldne ob 9. uri bo pri spodaj oznamenjeni sodniji v izbi šte. 4, dražba zemljišča vlož. šte. 625 k. o. Kostanjevica.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 6588 K.

Najmanjši ponudek znaša 4392 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

C. kr. okr. sodnija v Kostanjevici, dne 16. junija 1915.

1585 E 90/15/8

Dražbeni oklic.

Dne 19. julija 1915 dopoldne ob 9. uri bo pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi šte. 4, dražba zemljišč vlož. št. 197, 674

k. o. Kostanjevica, vlož. št. 336, 461 in 504 k. o. Sv. Križ in vl. št. 170 k. o. Oštrc, s pritiklino vred, ki sestoji iz 4 glav goveje živine in potrebnega poljskega in gospodarskega orodja.

Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 17.334 K in pritiklinam na 1904 K.

Najmanjši ponudek znaša 12.825 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

C. kr. okr. sodnija v Kostanjevici, dne 15. junija 1915.

E 105/15/6, E 122/15/5, E 138/15/4, E 176/15/3 1576

Dražbeni oklic.

Pri podpisnem sodišču v sobi št. 7, vršila se bo

1.) dne 4. avgusta 1915 ob 9. uri dopoldne dražba nepremičnin vl. št. 10, 11, 12 in 528 k. o. Staritrq, obstoječ iz hiše, skednja, vrtov, njiv, košenic in pašnikov, brez pritikline;

2.) dne 28. julija 1915 ob 9. uri dopoldne dražba nepremičnin vl. št. 176, 177 in 178 k. o. Predgrad, obstoječ iz njiv in košenic, brez pritikline;

3.) dne 11. avgusta 1915 ob 9. uri dopoldne dražba nepremičnin vl. št. 26, 65, 66 in 478 k. o. Bedenjt ter vl. št. 68 k. o. Tribučje, obstoječ iz hiše, gospodarskega poslopja, njiv, pašnikov, košenic, vinograda in gozda z zraven spadajočo pritiklino, obstoječo iz 1 voza, 1 pluga, brane, stikalnice, 2 kos, vil in grabelj;

4.) dne 1. septembra 1915 ob 9. uri dopoldne dražba nepremičnin vl. št. 170 k. o. Vrh in vl. št. 131 k. o. Damelj, obstoječ iz hiše z gospodarskim poslopjem, njiv, košenic, pašnikov in gozdov, brez pritikline.

Cenilna vrednost določena je pod 1.) na 8743 K 87 h, pod 2.) na 416 K 66 h, pod 3.) na 6391 K in pod 4.) na 5842 K 84 h.

Najmanjši ponudek, pod katerim se ne prodaje, znaša pod 1.) 6322 K, pod 2.) 277 K 77 h, pod 3.) 4262 K in pod 4.) 3895 K 23 h.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, odd. II., dne 8. junija 1915.

1595 Firm. 390, Gen. IV. 94/18

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V združnem registru se je vpisala dne 16. junija 1915 pri zadrugi:

Mlekarska zadruga v Vodich,
reg. z. z omej. z.

naslednja prememba:

Izstopila sta iz načelstva Franc Keržič iz Vodice in Janez Žerovnik iz Bukovce, vstopila pa v načelstvo: Jožef Rozman iz Bukovce in Janez Keržič iz Vodice.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 16. junija 1915.

1594 Firm. 386, Gen. IV. 282/19

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V združnem registru se je vpisala dne 16. junija 1915 pri zadrugi:

Ljudska gospodarska zadruga v Zagorju ob Savi,

registrirana zadruga z omej. zavezo, naslednja prememba:

Izstopil je iz načelstva gospod Fran Kokel, kaplan v Zagorju ob Savi, vstopil pa v načelstvo gospod Janez Kete, kaplan v Zagorju ob Savi.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 16. junija 1915.

1593 Firm. 385, Rg. A II, 14/2

Änderungen bei einer bereits eingetragenen Firma.

Im Register wurde am 16. Juni 1915 bei der Firma:

Wortlaut:

Adolf Lorant

Sitz: Laibach, cesta na Rudolfovo železnico 4,

Betriebsgegenstand: Landesprodukten-, Agentur- und Commissionsgeschäft, folgende Änderung eingetragen:

Prokura erteilt der Ehegattin Paula Lorant in Laibach.

K. k. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III., am 16. Juni 1915.

Angenehmer, ruhiger Sommeraufenthalt.
Drei Stunden von Zagreb entfernt.
Radioaktivität 44'7 Volt.
SUTINSKO in Kroatien.
Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. Saison vom 1. Mai bis zum 1. Oktober. Haltestelle Sutinske Toplice Zagorjaner Eisenbahn. Post Mače. Auskünfte erteilt die **Badeverwaltung.** 1577 3-2

Spezial-Geschäft
für nur allerbeste Damen- und Herrenwäsche
A. Sarr, Inhaberin **Hedwig Sarr**
Laibach, Selenburgova ulica 5
Stets Neuheiten von Taschentüchern, Socken, Kragen und Manschetten etc.
Herren-Wäsche-Ausstattungen
1536 5-5

KRAPINA -Töplitz heilt Gicht, Rheumatismus, Ischias
(Kroatien)
Auskunft und Prospekt gratis durch d. Direktion. 780 20-15

Wäsche für Institutszöglinge vorrätig.

Anfertigung von Brautausstattungen

Wäsche für Baby vorrätig.

Gegründet 1866.

Herren-, Damen- u. Kinder-

Wäsche

eigener Erzeugung die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, dauerhaften Stoffes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

C. J. HAMANN

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster usw.

LAIBACH.

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Dasselbst die erste krainische

Wasch- und Bügelanstalt

Motorbetrieb.

Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.

Alle bis Mittwoch einer Woche zugesandten Wäschestücke sind am Samstag derselben Woche fertiggestellt.

Bekannt redlichste Bedienung.

Sportartikel.

696 31

Bettfedern, Daunen und Kapok.

Herren-Hüte.

Dr. Gustav Jägers Wollwäsche :: Tetra-Wäsche.

Bade-Wäsche :: Dr. Lahmanns Gesundheitswäsche

Schuhmacher

J. ZAMLJEN

Laibach, Gradišče Nr. 4

empfehlte sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. Fertige Schuhe Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. Verfertigt auch echte Berg- und Turnschuhe.

57 127

Gold. Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.



5441 79

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei K 4- monatlicher Abzahlung sowie Hypothekar-Darlehen effektiviert rasch, reell und billig Sigmund Schillinger, Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten.)

1512 10-6

Naturechten, flaschenreifen

Äpfel-Wein

1581 11-3

100 Liter K 26- ab hier in Fässern von 100 Liter aufwärts per Nachnahme versendet

Rosenkranz in Marburg, Steiermark.

Vertrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als bestschmerzstillende Einreibung

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- u. Rückenschmerz u. s. w.

Dr. RICHTERS

Anker-Liniment.

Ersatz für Anker-Pain-Expeller.

Flasche K 1.00, 1.40, 2.-

Zu haben in Apotheken oder direkt zu beziehen von Dr. RICHTERS Apotheke 'Zum Goldenen Löwen' Prag, I, Elisabethstraße 5.

Täglicher Versand.

1156 50-8

Maschinentechnische Zeichenarbeiten

als Nebenverdienst gesucht.

Anträge erwünscht an die Administration dieser Zeitung unter „Verlässlich für Erfindungs-Ausarbeitungen“. Gegen Schein. 1600 2-2



Magen-Tinktur

1 Fläschchen 20 Heller. 489 24

Aufträge gegen Nachnahme.

K. k.

österr. Klassenlotterie.

Ziehung der 2. Klasse 8. und 9. Juli 1915.

Preise für neueintretende Spieler:	Gewinne		Kronen	Preise für Spieler in der Vorklasse:
	Gewinnanzahlung sofort ohne jeden Abzug.			
1/1 K 80.-	1	zu	70000	1/1 K 40.-
1/2 K 40.-	1	„	30000	1/2 K 20.-
1/4 K 20.-	1	„	15000	1/4 K 10.-
1/8 K 10.-	3	zu	5000 = 15000	1/8 K 5.-
	8	„	2000 = 16000	
	20	„	1000 = 20000	
	30	„	600 = 18000	
	45	„	400 = 18000	
	51	„	200 = 10200	
	2590	„	120 = 310800	
	2750	Gewinne	K 523000	

Spielpläne und sonstige Aufklärungen gratis.

Lose für diese Ziehung sind erhältlich bei der

Laibacher Kreditbank in Laibach

Geschäftsstelle der k. k. österr. Klassenlotterie

und deren Filialen in Cilli und Klagenfurt.

Geschäftseröffnung am 1. Juli 1915.

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

Back & Fehrl

Laibach, Stari trg Nr. 8 (entlang der Straßenbahn).

Erzeugung hechtgrauer und feldgrauer (grüner) Uniformen in Leinen und Schafwolle.

Lager sämtlicher Ausrüstungs-Sorten und Kappen.

Zentrale: Wien, IX/I. 1578 5-1

Filialen: Triest, Krakau, Czernowitz.

Verloren

2 Taschen, eine braune mit Schmucksachen, Dokumenten und Visitenkarten auf den Namen Gasparini lautend und eine Pepita-Markttasche mit Lebensmitteln. Finder wird dringend gebeten, die Taschen bei der Polizeidirektion zu hinterlegen. 1316 2-2

Gärtner

militärfrei, 25 Jahre alt, verheiratet, deutsch, slowenisch und kroatisch sprechend

sucht Stelle

geht auch als Hausmeister.

Gef. Anträge erbeten an die Administration dieser Zeitung. 1590 2-2